

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. M. 1111.

Nachdruck verboten.

„Bitte, lieber Sohn, du steigst dich in ganz unbegründeter Weise!“ fiel die Frau Amsterdäm in, mit einer vernichtend abweisenden Handbewegung ein. „Und im Grunde ist es ja doch nichts als eine Vane, die du so hartnäckig verfolgst — ein andermal wird es dir vollkommen gleichgültig sein. Vorläufig werde ich freilich gewarnt sein, fortwährend auf Buchstaben zu stehen, und keine ruhige Stunde mehr haben.“

„So seien Sie ganz ruhig, Mama! Sie haben an mir den besten Verbündeten!“ sagte er unter einem lachenden Aussehen. „Mit den nächsten Promenaden und schmeichlichen Sonettisten hat es ein Ende — mein Wort darauf! Wie ein Büchel werde ich dem verhassten Jungen auf den Hals sein; darauf können Sie sich verlassen.“

Trauen wurde die Türde geräuschvoll geöffnet und schlängelnde Schritte kamen über den Saal.

„Darf ich hereinkommen, Papa?“ rief Margarete stöhnend, während ihre kleinen Finger kräftig aufstiegen.

Herr Vamprecht öffnete selbst die Tür und ließ die beiden kleinen eintreten. „Na, was gibt's? — Das Dientbudelei Weib hat Sie gestern aufgereizt, ihr Vordienstler, und das Nachschicken ist leer.“

„Ich brauche, Papa, das wollen wir gar nicht! Heute gibt's Kopfschmerzen unten!“ sagte das kleine Mädchen. „Tante Sophie will nur den Schlüssel haben — den Schlüssel zu der Stube hinten in dem dunklen Gange, die immer zugeschlossen ist.“

„Und wo die Frau aus dem roten Salon vorhin in den Hof heruntergesehen hat“, vervollständigte Reinhold.

„Was ist das für ein Raubervogel und was soll das unsinnige Geschick von der Frau aus dem roten Salon?“ schalt Herr Vamprecht mit barscher Stimme, ohne jedoch ein gewisses bestimmtes Aufsehen zu verbergen zu können.

„Ach, das sagt ja die dumme Waise nur so, Papa! Die ist ja doch so schrecklich abergläubisch!“ entgegnete Margarete.

Und nun erzählte sie von dem, was sie am Fenster gesehen haben wollte, von dem großen kostbaren Kasten in dem verschlossenen Borchang, das sich plötzlich zu einem breiten, dunklen Spalt auseinander getan, von den schmeichlichen Ringern und der Stirn mit den hellen Haaren, und wie Tante Sophie dabei bleibe, die Sonne sei es gewesen, was doch gar nicht wahr sei — und Herr Vamprecht wandle sich seitwärts und griff nach dem hingeworfenen Miniaturbildchen, um es wieder auf den Tisch zu stellen.

„Lass' allen Zweifel ist es die Sonne gewesen, du Mädchen! Tante Sophie hat ganz recht“, sagte er, und erst nachdem das Buch mit peinlicher Genauigkeit wieder eingesteckt war, drehte er sich um. „Überlege dir's doch selber, Kind!“ gab er ihr zu bedenken und stand lächelnd mit dem Arschhänger gegen die Stirn.

„Du kommst herauf, um den Schlüssel zu der letzten schließenden Stube zu holen, und ich habe ihn auch — er hängt dort im Schlüsselbüchsen. — Kann man ein Weib von Fleisch und Blut durch Tüfeln verstehen?“

Die kleine Hand da und blühte nachdenklich vor sich hin. Überzeugt war sie nicht, das sah man; auf der breiten, trostigen Kinderstirn war deutlich zu lesen: „Was meine Augen gesehen haben, das lasse ich mir nicht antreiben!“ — ein Gesichtsausdruck, den besonders die Großmama „nicht vertragen“ konnte. Und so hatten auch Papas Argumente weiter keinen Erfolg, als daß das Kind ernsthaft sagte: „Du kannst mir's glauben, Papa, es war ganz gewiß Großmama's Zinschuldner!“

Herr Vamprecht lachte laut auf und die Frau Amsterdäm konnte trotz ihres Vergessens nicht umhin, seine einzustimmen. „Die Emma, Kind? Nun, Gott bewahre mich, was für seltsame Dinge kauft in deinem Kopf, Gertrud! — Weißt du auch“, wandte sie sich mit bedeutungsvollem Augenwinkeln an ihren Schölschne, „daß uns die Leute im Hause wieder einmal das Leben recht schwer machen wegen der bewogenen, neuaufrichteten Sage? Reinhold's Erwählung der Frau im roten Salon mag dir beweisen, daß die dummen Menschen selbst vor den Kindern den Mund nicht halten können. Ein jedes will etwas gesehen haben, und diesmal nicht etwa bloß Schatten und Wolken von Spinnweben — die Emma zum Beispiel schaut unser Hitzern und Zähneklappern, das gewisse Quisquale sei nicht weniger als durchsichtig gewesen, und aus den fliegenden Schleiern habe sie gar einen Roman ein Arm gehoben, rot, weiß und rund!“

Die nicht sprechende Waise ausdrucksvoll mit dem Kopf und presste die verschlungenen Hände gegen die Brust. — „Wenn nur nicht bereits eine direkte Beziehung zwischen Herbert und gewissen Leuten dahinter steht! — Der Gedanke macht mir das Blut kochen.“

„Baptist! — das wäre!“ meinte Herr Vamprecht mit einem dämonischen Lächeln, wobei er sich den Bart strich. „Du würdest dich freilich Regungen und nie schlafende Chren nötig machen. — Ich habe es übrigens fast bis zum Überdruß, dieses ewige Geschick unter unseren Leuten — das Haus kommt immer in Versuchung! Es ist von jeder ein Fehler gewesen, daß man den Fingel so gar nicht benutzt hat; dadurch hat das verheiratete Trauungsgeheimnis einer alten Kanne von Jahr zu Jahr an Boden gewonnen. Dem will ich ein Ende machen! Am höchsten nahm ich gleich ein paar Porzellanbrüder samt Familien aus Tambach herein; aber die Leute mühen dann stets durch den Alarman, an meinen Türen vorbei, und der Vamprecht paßt mir nicht! — Du werde ich den kurzen Weg machen und selbst einmal eine Prüfung ab und zu in Frau Dorothea's Zimmer haufen.“

„Das wäre allerdings ein Rabuladirekt!“ warf die Frau Amsterdäm lakonisch ein.

„Und eine verschlossene Tür, die den Gang nach dem Alarman bis abschließt, wäre wohl auch am Plage, da hätten die Gassenhänger, die hier oben ja tun haben, keinen Grund mehr, um die Erde zu schälen und sich so lange mit Wonne zu amüsieren, bis sie die kleinen

Girngestirne gesehen. — Ich will mir die Sache einmal überlegen!“

Er griff nach einer Bonbonierre auf dem Schreibtisch. — „Na sehr, da haben sich ja doch noch so ein paar Verstecke verstreut!“ sagte er und füllte den Kindern die Händchen mit Bonbons. „So — nun geht wieder hinunter! Der Papa hat viel zu schreiben.“

„Und der Schlüssel, Papa? Hast du den ganz vergessen?“ fragte die kleine Margarete. „Tante Sophie will jetzt gleich hinauf und die Fenster aufmachen. Die sagt, es käme kein Regen, und die Nachtluft müßte einmal so recht durchfliegen; und wegen solten die Stuben und der Gang geputzt werden.“

Herr Vamprecht wurde rot vor Wut. „Zum Fenster mit dieser ewigen Schmeichelei!“ brach er los und sah ungeduldig mit der Hand durch sein rotes Haar. „Vor einigen Tagen hat der Alarman sich endlich entschlossen. — Daran wird nichts! Gehe du nur hinunter, Mädchen, und sage der Tante, das habe ich, ich würde selbst mit ihr sprechen!“

Die Kinder trauten sich, und auch die Frau Amsterdäm verabschiedete sich heimlich gemessen. Ihre Herzensbestimmung war sie nicht losgeworden; der Herr Porzellanbrüder sah fester als je im Pockhause, und der so zu ritterlich galante Zinschneider hing an, recht unangenehm bedrückt zu werden. — Nichts als gequälte riefte sie hinaus.

Er blieb bewegungslos mitten im Zimmer stehen. Draußen fiel die Tür ins Schloß; er horchte bis auch der letzte Laut im hallenden Treppenhause erschallte — dann sprang er mit einem Satz an den Schreibtisch, riß die Briefmappe an sein Herz, an seinen Mund, strich mit der Hand wiederholt über das kleine Kammerbild, als wollte er den Blick der alten Dame, der darauf geruht hatte, fortwischen, und verdrängte die Waage in den Schreibtischkasten. Das war das Wort einiger Sekunden gewesen. Gleich darauf war das Zimmer leer. —

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

• Aus Anlaß des Sieges im Westen hat der rechte Vizepräsident des Reichstages an den Kaiser ein Telegramm gerichtet, an dessen Schluß es heißt: Durchdrungen von unendlicher Dankbarkeit gegen alle heldenmütigen Kämpfer und ihre Führer, dessen und dankbar wir, daß uns bald der endgültige Sieg beschieden sein werde. — Auch an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat der Vizepräsident des Reichstages ein Telegramm gerichtet, in dem er den Dank und die Bewunderung Deutschlands für seine Krone und ihre Führer ausdrückt.

• In dem Zentralrat für die deutsche Volkswirtschaft hat Herr Staatsminister v. D. Prof. Dr. Brüning einen Vortrag, in dem er für eine neue Einlenkung des fortgeführten Mittellandkanals eintrat. Diese Linie soll von Danzig in einem Schlenker nach Bruchsal und zur oberen Elbe führen, Braunsdorf und Magdeburg

werden dabei berührt. Der Vorschlag soll bei dem anstehenden Streit, ob die gesamte Nord- oder die Südhälfte zu wählen ist, als Vermittlung dienen.

• Die Bereitstellung von Mitteln zur Gewährung von Darlehen an Beamte, die infolge der Teuerung in eine Notlage gekommen sind, ist auf einem entsprechenden Antrag des Verbandes Deutscher Beamtenvereine von der preussischen Finanzverwaltung in Aussicht gestellt worden. Nach Mitteilungen des Finanzministers im Abgeordnetenhaus beabsichtigt die preussische Regierung, Staatsmittel in Höhe von etwa zehn Millionen Mark für Darlehen an Beamte zur Verfügung zu stellen. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, die Darlehen direkt vom Staat zu gewähren, sondern durch einen Zwischenträger, der den Verhältnissen der Beamten möglichst nahesteht. Dieser Zwischenträger soll bis zu einem gewissen Grade an dem Risiko des Eventualversagens beteiligt werden, über die hierbei zu wählende Form der Darlehensgewährung ist noch Beratungen; es kommt dabei wohl auch eine Vermittlung der Beamtenvereine in Betracht. Die Darlehen sollen zu einem mäßigen Zinssatz und langfristig gewährt werden, so daß ihre Rückzahlung in fünf bis zehn Jahren erfolgen kann.

Polen.

• Auf dem Alexanderplatz der Warschauer Zitadelle hielt Generalgouverneur von Belien eine Besichtigung der aus Rußland zurückgeführten kriegsgefangenen deutschen Offiziere und Mannschaften ab. In seiner Ansprache hob General v. Belien hervor, daß alle dabei anwesenden, wie gerade dem kranken und kranken Soldaten, der vom am nächsten aussteht, das Mißgeschick der Kriegsgefangenschaft zu teil werden kann. Der Generalgouverneur gebot dankbar das Verdienst der Gefangenen an der Vertreibung des Feindes im Osten und schloß unter Segenswünschen für die bevorstehenden kühnen Kämpfe im Westen mit herzlichem Gruß auf den Kaiserlichen Kriegshelden, das kühnste über den weiten Kriegskrieg.

Belgien.

• Zur Verteidigung Walloniens haben sich angeworbene Vertreter der wallonischen Bewegung unter Führung des belgischen Obersten Lollan vereinigt. Sie wenden sich in einem Aufruf an das wallonische Volk, fordern zum Beitritt zu ihrer Vereinigung auf und erklären, es sei ihr fester Wille, den belgischen Staat zu erhalten, aber nicht als Einheitsstaat, der sich auf die Vorherrschaft der Flamen oder Wallonen stützt, sondern als Staat, der in der Einigung der beiden Völker und ihrer streng durchgeführten Unabhängigkeit das Ziel der Zukunft hat. Der Aufruf ist daher: „Es lebe das freie Belgien in einem unabhängigen Belgien!“ Da die neue Organisation verschiedener Parteigruppierungen im Schilde steht, verdient sie Beachtung.

Griechenland.

• Wie schon seit einiger Zeit zu erwarten war, ist im Zeitungsland ein Aufstand ausgebrochen. Es heißt, daß besonders in Athen, Thessaloniki, Varna und Serbien sich schwere Aufstände ereigneten. Die griechischen

Stimmen und sich gegenseitig und gegenseitig zum Besten
Gebrauch. Es heißt, daß dabei auch eine ständige Anzahl
Franzosen und Polen gekommen sei.

Italien.

«Über die Not in Italien ist in einem römischen
Blatt zu lesen: Jedermann weiß, daß es nicht so weiter-
gehen kann. Not und Hunger pochen an alle Türen. Von
den 27 Millionen Metercentnern Weizen, die das Land zur
Deckung der Winterbedürfnisse braucht, sind 7 eingetroffen. Die
übrigen kommen, soweit sie nicht verkauft wurden. Weizen,
Gerste, Mais, im ganzen 8 Millionen Metercentner, stehen
und verrotten. Doch niemals kommen, mag man kaum zu
hoffen. In der Winterzeit hatten wir einen Ausfluß von
4½ Millionen Metercentnern. Rohes Öl nur für den um
seiner Dürftigkeit empfindlichen Gebirgsbau und für die
Kunsthandarbeiten vorräthig. In einer Geheimkammer des
Finanzministeriums hat der Minister für Lebensmittelwesen
unverkümbt erklärt: „Wir haben mit unseren Vorräten an
Rohöl, Weizen, Gerste, Getreide und — Geld an
Fehl, aber England und Amerika werden helfen“ — wenn
es können.

Aus In- und Ausland.

Amsterdam, 24 März. Das Kustfischereisetz für
Holland ist nach Deutschland in aufgegeben worden.

St. Petersburg, 24 März. Unmittelbar nach Lösung der
Richtschüsse wird Japan mehrere Schiffe gegen
Sibirien stellen.

Wien, 24 März. Die deutschen Hochschullehrer, die
für Vorlesung über Deutschland halten werden, sind gestern
eingetroffen.

Paris, 24 März. Das russische Krieg- und Marine-
ministerium ist unter Leitung Troitzki reorganisiert worden.

Wien, 24 März. In Wien ist eine österreichisch-deutsche
Gesellschaft für wissenschaftliche und kulturelle Verständigung
gegründet worden. Die Gründung eines deutschen Vereines
steht bevor.

Bern, 24 März. Die französische Grenze ist gegen
den Krieg geschlossen worden. Ebenso ist die italienische
Grenze auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.

Genf, 24 März. In Genf sind eine internationale Ge-
sellschaft für die Lebensmittellieferung gegründet.

Genève, 24 März. Bei den Neuwahlen zum
Parlament haben die Radikalen Neutralität den Weg davon-
genommen.

Überraschungen.

Sturmwagen und Wunderkanone.

Wie die „Materialschlacht“ an der Somme und in
Flandern auf unsere Sinne loskamen, erschienen bei
den englischen Infanterieeinheiten plumpere Sturmwagen. Die
schwer gepanzert, aus allen Richtungen feuernd, Graben und
Stützstellungen überwinden, unsere Infanterie vor-
dringen und den Feind Sturmgeschossen tödlich. Auf
dieser Sturmwagen, die Tanks, letzte ganz England seine
Hoffnung. Aber es zeigte sich bald, daß ihre Konstruktion
nicht genügt, um Schutz vor deutschen Geschossen zu
bieten. Geschwaderweise eingeleitet, erlagen sie unserem
Artilleriefeuer über wurden durch unsere Infanterie bald
zerstört. Auch während der letzten Schlacht wurden

zerstört.

Darüber hinaus die deutschen Truppen jetzt zum
erstenmal ein ähnliches Kampfmittel, die Sturmwagen, das
überhaupt viel bewerklicher, unempfindlicher gegen Ge-
schosse, sicher gegen Minenabwürfe Geschosse ist und so
den Engländern zeigt, daß es auch auf dem Gebiet der
Tanks von uns ständlich geliegt worden ist. Unsere
Sturmwagen bewegen sich mit der amerikanischen Geschwin-
digkeit eines Kraftwagens und haben sich vor allem in
der schnellen Niederdrückung stark auszuzeichnen. Feindliche
Sturmwagen vorantreiben. So wird gemeldet, daß in dem Ringen um St. Quentin die fünf deutschen
Waldschutzwagen der Engländer, besonders bei Ne-
willy, von unseren Sturmgeschossen niedergeschmet-
tet wurden, ohne daß auch nur ein Sturmwagen verlor-
en. Verluste von der Anwendung neuer stark wirkender
Geschosse allerdings gehören in das Reich der Märchen.

Darüber hinaus unsere Feinde eine zweite Überraschung
durch ein neues, über 120 Kilometer tragendes
deutsches Geschütz bereiteten worden. Jules Verne, der
phantastische Schriftsteller, hatte einst von einem solchen
männlichen Geschütz geredet. Aber als in frühen
Nachmittagsstunden plötzlich gewaltige Detonationen Paris
erschauern ließen und sich präzis alle 20 Minuten, später, sogar
alle 7 Minuten, wiederholten, glaubte kein Mensch, daß es
sich um Artilleriegeschosse handelte. Alles jedoch die Wirkung
deutscher Flugzeugen ist. Will die furchtbar verpöndende
Regelmäßigkeit der Einschläge, aufschreckende Geräusch-
überlegenheit die Feinde davon, daß Jules Verne's Traum
durch deutsche Erfindungskraft Wirklichkeit geworden war.
Kein Zweifel blieb: Die Deutschen landeten von ferne
den Tod in das „Dreißigstündige“, Paris lag unter
deutschem Geschützfeuer.

Die äußerlichen Sachverständigen geben die tollsten
Erklärungen über die deutschen Wunderkanonen, Pariser
Blätter, die das Wort machen hören, verheerenden
phantastische Abbildungen dieser Kanonen — ohne sie
jeweils erleben zu haben. Die wohlhabenden Pariser
bringen ihre Haus in Sicherheit, flüchten nach Paris und
anderen Gegenden, die weit vom Schuss sind. So soll
auch die Flucht, daß Kammerdeputierte dagegen Abhilfe
fordern und der Abg. Renaudel entrüstet sich darüber,
daß gerade die Militärs in Paris sich bei einer Be-
sichtigung schlüssig in die Keller flüchten. . . .

Inzwischen hämmert die Wunderkanone weiter auf
Paris und die überkommenen Nerven der Pariser. Bürger
werden die Häuser der einzelnen Einschläge; alle stehen
Minuten triffen ein deutscher Geschütz Paris. Die dritte Be-
schickung hat begonnen. . . .

Über 120 Kilometer! Die ganze Welt steht lausungs-
los vor diesem Wunderwerk deutscher Technik, wie
ebenso vor unserem 42-cm-Mörser. Und in England
rechnet man auf der Route nach: 120 Kilometer! Also
sowie London von Calais aus mit dem Riesengeschütz
beschoßen werden, da die Entfernung in der Luftlinie nicht
größer als die ist, aus der Paris beschossen wird. 5-c.

Nah und Fern.

«Die Regierung im Deutschen Sprachverein. Reichs-
kanzler Graf v. Hertling, der Vizepräsident des preussischen
Staatsministeriums, Dr. Brückner, der Staatssekretär

Recht, der preussische Finanzminister Herrg. der Staats-
sekretär des Reichsjustizministeriums, Dr. v. Kahlmann und
der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Wallat,
sind dem Allgemeinen Deutschen Sprachverein als Mit-
glieder beigetreten.

«Zusammensetzung auf die neue Kriegsanleihe. 100 Mil-
lionen: Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, 15 Mil-
lionen: Städtische Sparkasse Magdeburg, 12 Mil-
lionen: Spar- und Darlehnskasse des Handelskreises Köln,
8 Millionen: Lebensversicherungsanstalt Concordia,
Köln, 3 Millionen: Reichsbank für Schwaben, Köln;
Reichsversicherungsanstalt, Hanseatische V. O. Stern, Köln;
Städtische Sparkasse Bremen. Die Summe der der öff.
Stg. ist nach dem letzten Zeichnungslauf gemachten
Kriegsanleihezeichnungen beträgt bereits 1180 Millionen.

«Neue Geburtskassette in Dresden. Neue Geburts-
kassette hat der preussische Minister des Innern, wieder-
holten Wünschen Folge gehend, bei den preussischen
Staatsoberämtern eingeführt. Diese Geburtskassette enthalten
lediglich Namen, Geburtsdatum und Geburtsort, nicht die
Namen der Eltern und daher keine Angaben über die
Abstammung. Der Geburtskassette wird nur auf Antrag
erteilt und im Gebrauch für Verheiratete nur, soweit keine
Verwendung von der zuständigen Behörde angeschlossen oder
angeordnet ist. Bei diesem neuen Geburtskassette ver-
bindet der Vermerk über eheliche oder uneheliche Geburt.

«Reine Handelskassette im Schlafwagen. Infolge des
bedauernden Mangels an Handkassetten ist die Staats-
bahnbahnverwaltung nicht mehr in der Lage, die Schlaf-
wagen wie bisher mit Handkassetten auszurüsten. Den
Schlafwagen besitzenden Reisenden muß daher überlassen
bleiben, sich Handkassette selbst mitzubringen. Sobald nach
Eröffnung wieder ausreichende Stückmengen zur Ver-
fügung stehen, wird die Staatsbahnbahnverwaltung es sich
angelenken lassen, die Wiederherstellung der Schlaf-
wagen mit Handkassetten so schnell als möglich zu ver-
anlassen.

«Die Reichsbank, durch den auch der Kriegsaus-
bruch für die und die und das Kriegsausbruch be-
troffen worden sind, beschäftigt seit einiger Zeit die
Reichsbank Staatsbankrott. Nach den Vermittlungen
sind Seiten im Werte von etwa 7 Millionen Mark aus
den Abrechnungen der großen Einkaufsgesellschaft deutscher
Bankvereine, Abrechnung Seitenabrechnung, verhandelt,
ohne daß Deckung dafür vorhanden war. Es handelt sich
um Sicherungen, durch die die Bank befreit geschäft
worden ist. Unter dem Verdacht, an den Betrügereien
und Veruntreuungen beteiligt zu sein, sind folgende im
Düsseldorfer Reichsbank Verwalter verhaftet
worden: Reichsbankdirektor Georg, dessen Bruder
Bogel und der Kaufmann Karl Koenig. Außerdem ist der
Kaufmann Alexander Lehmann aus Berlin-Schöneberg,
der Verwaltungsdirektor des Kriegsausbruch war, in
Dach genommen worden.

«20 100 Mark für eine Briefmarke. Bei einer
Briefmarken-Versteigerung in Berlin wurden für eine
Vergabe-Briefmarke 1/4 Schilling Doppelpfand mit Ab-
druck, 20 100 Mark gezahlt. Andere Vergabe-Briefmarken
brachten 2250—3000 Mark.

«Der Oberbürgermeister Lohmuth im Namen der Stadt-
verwaltung begrüßt. Während des Frühstücks, das sich
an die Begrüßung angeschlossen, brachten Schulkinder eine
Reihe von Liedern zum Vortrag.

«Platznahme im Lamm. Im Gemeindefestspiel
von Ober-Rosbach im Lamm wurde das Vorkommen
zahlreicher blauer Dampfaber festgestellt, die Platin ent-
halten. Nach den angeführten Verlesungen sind die Mengen
so bedeutend, daß sich die Industrie lohnt. Zur Ent-
wertung der Platinlager sind bereits reichliche Geldmittel in
Rufnahme gestellt.

«Die „Wolf-Mannschaft“ in Berlin. Die Mann-
schaft des Schützengraben „Wolf“ ist zu mehrteiliger Ver-
einigung in Berlin eingetroffen und wurde bei ihrer Ankunft auf
dem Bahnhof mit einem tausendfachen braulenden
Gruß begrüßt. Zum Empfang der Gäste hatten sich der
Bürgermeister Dr. Reide, die Stadtverordnetenversammlung,
zahlreiche Mitglieder der städtischen Körperschaften,
Vertreter der Militär- und Marinebehörden u. a. ein-
gefunden.

«Ergänzungstaktik für Schnellzüge. Die außer-
ordentliche Erhöhung der Schnellzugfahrpreise bleibt auch
am 1. April bestehen. Es war beantragt, die Ergänzung-
gelder in der Weise zu erhöhen, daß der neue Fahrpreis
der nächst höheren Klasse für die Schnellzüge erhoben wird.
Diesem Vorschlag haben inzwischen sämtliche Bundes-
regierungen mit Staatsbahnbahnverwaltung zugestimmt. In
gewissen Umfange bleibt die alte Ergänzungstaktik in der
Schnellzugfahrpreise bestehen.

«Anbau- und Ernteförderung. Durch Bundes-
ratsbeschluss ist ebenso wie in den Vorjahren eine Er-
hebung über die Anbau- und Ernteförderung an Getreide
und den übrigen für die menschliche Ernährung und als
Werkstoff hauptsächlich in Betracht kommenden teil-
mäßig angebauten Fruchtarten angeordnet worden. Die
Erhebung findet in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Juni
statt. Die Ausführung liegt den Gemeindeführern ob.
Sie hat durch Befragung der Grundeigentümer und land-
wirtschaftlichen Betriebsinhaber zu erfolgen. Die Er-
hebung erstreckt sich nur auf den landwirtschaftlichen Anbau,
während der gartenmäßige Anbau außer Betracht bleibt.
Es ist für die gesamte bewirtschaftete Fläche anzugeben,
wieviel davon landwirtschaftlich und wieviel nicht land-
wirtschaftlich benutzt wird.

«Ein plötzlicher Kälteeinbruch wird aus dem ganzen
Reich gemeldet. Er ist um so auffälliger, als nach vor-
herigen Tagen in Mitteleuropa ein solches in Nord-
deutschland lagern 20 Grad Celsius Wärme gemessen
wurden. Jetzt misst Ostdeutschland minus 5 Grad,
Rheinland in Bremen und Berlin sogar minus 8 Grad.
In Westdeutschland gab es über weite Strecken verbreitete
Kälteeinbrüche, und es fiel auch Schnee.

«Brandstiftung in Ungarn. In Keszthely
(Ungarn) brannte ein großes Fabriksgebäude der über-
reichlich-ungarischen Staatsbahnbahnverwaltung vollständig
ab. Das Feuer entstand durch Kurzschluss. 300
Arbeiter konnten glücklicherweise aus der brennenden
Fabrik noch befreit werden. Der Schaden wird auf vier
Millionen Kronen geschätzt.